

## **Antrag**

### **Digitales Praxishandbuch für die berufliche Realität der Pflegestudierenden**

#### **I. Warum bewerben Sie sich um ein Fellowship? (persönliche Motivation)**

Gerne bewerbe ich mich um ein Fellowship, da mir über die Förderung die notwendige Zeit zur nachhaltigen Entwicklung eines digitalen Praxis- und Lernkonzepts ermöglicht werden würde. Die konzeptionelle und inhaltliche Gestaltung des Praxis- und Lernkonzeptes für Studierende der Pflege ist meine wesentliche Aufgabe im Studiengang Pflege des Departments für Pflegewissenschaft (DPW) an der Hochschule für Gesundheit, Bochum (hsg). Hierzu gehört die Gestaltung der Vernetzung von hochschulischen und betrieblichen Lehr- Lernangeboten ebenso wie die Begleitung der Studierenden in regelmäßig stattfindenden Reflexionsseminaren an der hsg sowie als Praxisbegleiterin regelmäßig in der konkreten beruflichen Praxis (in Krankenhäusern der Maximalversorgung oder Altenpflegeeinrichtungen).

Mit diesen Aufgaben, inklusive der zugehörigen Performanzprüfungen in der beruflichen Praxis, die zur Berufszulassung als Gesundheits- und Krankenpfleger\*in oder Altenpfleger\*in führen, ist mein Lehrvolumen als Wissenschaftliche Mitarbeiterin mit 4 SWS pro Semester ausgeschöpft.

Meine persönliche Motivation für die Bewerbung um ein Fellowship ist, dass ich gerne das E-Learning Angebot ausbauen möchte, um die Studierenden, wenn Sie in der betrieblichen Praxis sind, besser erreichen und begleiten zu können. Die Studierenden werden mehr Möglichkeiten erhalten, ihre Handlungen in der Praxis zu reflektieren und im nachfolgenden anzupassen. Eine häufige Erfahrung der letzten Jahre aus den Reflexionsseminaren ist, dass die Studierenden zum Ende des Praxiseinsatzes, oder auch erst danach von Schwierigkeiten verschiedenster Art berichten. Manches Mal ist es Unverständnis der Mitarbeiter\*innen im Pflegedienst, warum die Studierenden Handlungen anders durchführen im Vergleich zu den Auszubildenden der hauseigenen Gesundheits- und Krankenpflegeschule oder Altenpflegefachseminars, zum Teil lernen die Studierenden zu anderen Zeiten gewissen Fähigkeiten und Fertigkeiten, als in den betrieblichen Ausbildungsstätten.

Das Projekt der Digitalisierung des Praxis- und Lernkonzepts hat mit der Erstellung des neuen Modulhandbuchs für den Studiengang Pflege bereits begonnen – die Lehrinnovation Studierende in der Praxis nachhaltig mit digitalen Lernangeboten zu unterstützen ist bereits seit längerem ein wichtiges Thema im Department für Pflegewissenschaft.

Die Förderung für ein Jahr im Rahmen des Fellowships würde die mir die Möglichkeit geben, mich intensiv um die Erstellung kümmern zu können, so dass zum Wintersemester 2020/21, mit Beginn des neuen Modulhandbuchs im Rahmen des neuen Pflegeberufgesetzes, die Studierenden quantitativ und qualitativ ausreichend online-Content zur Verfügung haben werden, der im weiteren Verlauf weiter ausgebaut und evaluiert werden wird. Mit dem Fellowship ist eine Testung mit den bereits an der hsg im Studiengang Pflege immatrikulierten

Studierenden verschiedener Fachsemestergeplant, um die studentischen Bedarfe nachhaltig abzudecken.

Weiterhin bin ich sehr motiviert, meine persönlichen Kompetenzen im Bereich des E-Learning weiter auszubauen, zukünftig sehe ich meine Arbeit als Praxiskoordinatorin verstärkt in diesem Bereich – vor allem durch die neue Modulstruktur bedingt, da die Studierenden die Praxiszeiten überwiegend in den vorlesungsfreien Zeiten und in einem Praxissemester haben werden.

Derzeit werde ich bereits häufig von Kolleg\*innen angesprochen, die Fragen zur Nutzung von webbasierten Angebote haben. In meiner bisherigen beruflichen Laufbahn war ich bei meiner vorherigen Arbeitsstelle bereits Administratorin auf Kursebene der Lernplattform Moodle. Für die inzwischen überregionalen Kooperationspartnertreffen setzte ich erfolgreich Adobe Connect ein und für die Studierenden und Kooperationspartner gestalte ich mehrere Kursräume auf der Lernplattform Moodle. Somit bin ich neben der projektbezogenen Erstellung von Lehr-Lernmaterialien am Ausbau meines individuellen Wissens und Könnens interessiert und werde mich gerne in diesem Bereich weiter fortbilden. Die Fellowtreffen sehe ich als wichtiges Instrument an, um die eigenen Ideen und Umsetzungen mit anderen zu reflektieren und anzupassen. Über ein Fellowships sehe ich eine gute Möglichkeit, meine persönliche Qualifikation im Bereich digitaler Medien voranzutreiben und weiter gewinnbringend für den Studiengang Pflege und das Department für Pflegewissenschaft einzusetzen.

## **II. Was veranlasst Sie zu der geplanten Lehrinnovation? Welches Problem soll bearbeitet werden?**

An der Hochschule für Gesundheit (hsg) werden seit 10 Jahren akademisch qualifizierte Pflegekräfte im Rahmen eines Modellstudiengangs ausgebildet. Ab 2020 gilt das neue Pflegeberufegesetz mit der Möglichkeit für Hochschulen, regelhaft akademisch qualifizierte Pflegekräfte auszubilden. An der hsg wird der Studiengang Pflege ab dem Wintersemester 2020/21 Studierende nach den neuen berufsgesetzlichen Vorgaben in sieben Semestern akademisch qualifizieren. Durch die alten wie die neuen Rahmenbedingungen verbringen die Studierenden einen großen Teil Ihrer Studienzzeit in der konkreten Praxis im Krankenhaus, der stationären Langezeitversorgung oder der ambulanten Pflege. Diese umfasst einen Stundenanteil von 2300 Praxisstunden, 2070 Stunden davon in Einrichtungen des Gesundheitswesens und 230 Stunden im Lernbereich Training und Transfer im Skills Lab der hsg. Darüber hinaus haben die Studierenden über die fachspezifischen Module viele Übungseinheiten im Skills Lab. Mit den Angeboten der strukturierten Selbstlernzeit in angeleiteten und freien Trainings des Lernbereichs Training und Transfer werden die Studierenden intensiv auf die Praxis vorbereitet. Durch die Übungen im Skills Lab werden die Studierenden in die Lage versetzt, Handlungsabläufe einzuüben, um diese im späteren in die betriebliche Praxis zu übertragen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Studierenden sehr von der Arbeit im Skills Lab profitieren. Für die Vorbereitung der Übungseinheiten stehen die Studierenden Arbeitshefte zur Verfügung, die Vorkenntnisteste, Skills-Analysen und vertiefende Aufgaben enthalten.

In den praktischen Studienphasen ohne paralleles hochschulisches Angebot (in den vorlesungsfreien Zeiten) fehlen Reflexionsmöglichkeiten und Angebote, die das Selbstlernen fördern und unterstützen. Zudem ist die Arbeitsdichte in der Pflegepraxis häufig sehr hoch, so dass geplante Anleitungssituationen verkürzt stattfinden oder ausfallen und Rückmeldungen von Praxisanleiter\*innen nicht ausreichend handlungsleitend formuliert werden.

Mit dem ab 2020 gültigen Pflegeberufegesetz wird für die Anleitung von Studierenden der Pflege gefordert, dass die Praxisanleitenden ebenfalls einen mindestens gleichwertigen Hochschulabschluss haben sollten. Dies kann in der Praxis derzeit nur in Ausnahmefällen gewährleistet werden. Mit den Kooperationspartnern des Studiengangs Pflege gibt es Vereinbarungen, die zur Überbrückung der fehlenden Praxisanleitungen mit akademischen Abschluss getroffen wurden. Hierzu zählt zum Beispiel die Begleitung der Studierenden durch Mitarbeiter\*innen die unter anderem in Stabsstellen zur Pflegentwicklung oder Qualitätsentwicklung der Pflege arbeiten. Den Studierenden werden regelmäßig Gespräche angeboten, gleichzeitig sind die Mitarbeiterinnen sehr interessiert die Sichtweisen der Studierenden kennen zu lernen.

In der konkreten Pflegepraxis werden die Studierenden im überwiegenden Anteil von examinierten Pflegekräften betreut, die an einer Fortbildung „Praxisanleitung“ teilgenommen haben.

Die Herausforderung für die Studierenden der Pflege, die Praxisanleitungen und die Praxiskoordination des Studiengangs ist es, den Studierenden eine Begleitung zu ermöglichen, die dem EQR 6 entspricht.

Das oben bereits angesprochene digitale Praxishandbuch bietet die Möglichkeit der engeren Anbindung der Studierenden an die Hochschule und soll ebenso einen einfacheren Zugangsweg für Praxisanleitungen ermöglichen, um zum Beispiel Fragen zu richtiger Handhabung an die Mitarbeiter\*innen des DPW stellen zu können.

Hinzu kommt die Möglichkeit für Praxisanleitende über die ihnen zur Verfügung gestellten digitalen Lernangebote schneller und einfacher Inhalte des Studiums zu verstehen und Studierenden gut anzuleiten. Zudem erhoffe ich mir eine vereinfachte Kommunikation mit Praxisanleitenden, Praxisbegleitern der hsg und der Praxiskoordination.

Die zentralen Probleme sind demnach:

- Die Förderung und Unterstützung des Lernens der Studierenden während der praktischen Studienphasen.
- Die hohe Arbeitsdichte in der konkreten Pflegepraxis, die zu besonderen Herausforderung in der Anleitung von Studierenden führt und
- Die Praxisanleitenden, die im Regelfall keinen Hochschulabschluss vorweisen können.

Für die praktischen Studienphasen ist ein gutes digitales Angebot besonders wichtig. Durch die hohe Anzahl der Praxisstunden, inklusive eines Praxissemesters, ist es eine besondere Herausforderung für die Studierenden, den Kontakt zu Hochschule nicht zu verlieren. Sie sollten motiviert werden, ihr individuelle Lernen zu verstetigen und bei besonderen Herausforderungen frühzeitig bei den Praxisbegleitern oder / und der Praxiskoordination um Hilfe zu bitten.

### **III. Inwieweit handelt es sich dabei um ein zentrales Problem in der Lehre im jeweiligen Studienfach?**

Derzeit werden an der hsg fünf primärqualifizierende Studiengänge angeboten, die alle berufsgesetzliche Grundlagen berücksichtigen, damit die Studierenden einen staatlich anerkannten Abschluss erhalten können:

- Im Department für angewandte Gesundheitswissenschaften:
  - Ergotherapie
  - Logopädie
  - Physiotherapie
  - Hebammenwissenschaft und
- Im Department für Pflegewissenschaft der Studiengang Pflege.

In allen genannten primärqualifizierenden Studienangeboten ist der Praxisanteil hoch, so dass alle Studierenden und Mitarbeiter\*innen der Praxisbegleitung und –koordination die Herausforderungen des Theorie-Praxis-Transfers kennen und diesen mit verschiedenen Konzepten begegnen.

Weiterhin werden in Nordrhein-Westfalen neben der hsg voraussichtlich zwei weitere Hochschulen primärqualifizierende Studienangebote im Bereich der Pflege anbieten. Im DPW bekannte Konzepte anderer Pflegestudiengänge gestalten die Praxisbegleitung der Studierenden intensiv, um eine gute Unterstützung gewährleisten zu können. In wieweit diese auf digitale Angebote zurückgreift ist derzeit noch nicht veröffentlicht.

Ein Ergebnis der Förderung kann das Entstehen von Synergieeffekten sein. Ein großes, im Leitbild der hsg verankertes Ziel ist interprofessionelles Lehren und Handeln zu verknüpfen, um letztendlich die Versorgungsqualität der Bevölkerung zu verbessern.

Letztendlich wird über das digitale Angebot die Betreuung der Studierenden aber auch ihrer Praxisanleiter\*innen in der Praxis verbessert. Ebendiese Betreuung von Studierenden in der Praxis ist ein zentrales Problem der Lehre und Begleitung an der hsg und darüber hinaus.

### **IV. Welche Ziele verfolgen Sie mit der geplanten Lehrinnovation?**

Die Ziele der Lehrinnovation sind:

- die Stärkung der Selbstreflexionskompetenzen der Studierenden,
- die Vertiefung und Verbreiterung des Grundlagenwissens der Studierenden,
- Förderung des Austausches zwischen Studierenden und Praxisbegleitern der hsg
- Förderung des Austausches der Studierenden mit ihren Praxisanleitern in der konkreten Pflegepraxis
- Studierenden haben positive Lernerlebnisse durch begleitendes Storytelling
- Praxisanleitende motivieren, sich mit den Lehrinhalten des Studiums auseinander zu setzen und ggf. eigenes Wissen zu ergänzen und zu erneuern.

- Praxisbegleiter der hsg durch ein klares Konzept die Studierenden konsequent und nachhaltig zu begleiten.
- Im Verlauf des Studiums werden die begleitenden Angebote und Aufgaben komplexer, um die Studierenden in der Erweiterung ihrer Kompetenzen zu unterstützen.
- Engere Verknüpfung der Lehrkonzepte Training und Transfer (Skills Lab) und Praxis.
- Einfacher Zugriff auf zu Verfügung gestellten Content über die Lernplattform Moodle.
- Ansprechen der verschiedenen Sinne für effektives Lernen verschiedener Lerntypen.

Gerade im ersten praktischen Einsatz haben die Studierenden hohe Anforderungen an die Praxis, da sie nach dem ersten ausschließlich hochschulischen Semester (bis auf sechs Tage) mit viel theoriegeleitetem Wissen und vielen im Skills Lab eingeübten Handlungen in die berufliche Praxis starten. Die Anforderungen der Praxis sind nun wiederum häufig ebenso vielfältig und oft anders als eingeübt oder erwartet, so dass eine intensivere Begleitung der Studierenden im DPW als sinnvoll erachtet wird. Hinzu kommt, dass durch die Änderung der Modulstruktur die Studierenden neben langen praktischen Studienphasen in den vorlesungsfreien Zeiten ein Praxissemester durchlaufen werden. In diesen insgesamt 23 Wochen ist eine regelmäßige Erinnerung über Online-Angebote wichtig, um die Studierenden in ihren Lernprozessen nachhaltig unterstützen zu können. Das Aufgabenangebot soll die Studierenden in ihrer Selbstreflexionskompetenz stärken, anhand von z.B. Videosequenzen die Handlungsabläufe darstellen die eigenen Handlungen kritisch überprüfen zu können, Wissensteste ergänzen die Aufgaben. Allgemein verfolgen die Aufgaben das Ziel, die Studierenden auch in den praktischen Studienphasen im Rahmen eines blended Learning Konzeptes zu begleiten und zu unterstützen.

## **V. In welche Studiengänge und -abschnitte soll die geplante Lehrinnovation implementiert werden?**

Die Lehrinnovation wird im primärqualifizierenden Studiengang Pflege B.Sc. mit Beginn der ersten Praxisphase implementiert werden und endet nach der Performanzprüfung, die mit Abschluss des Studiums zur Berufszulassung führt, in der Mitte des sechsten Semesters mit einer anschließenden Reflexion zu den praktischen Studienphasen inklusive positivem Ausblick auf das siebte Semester. Das Angebot richtet sich zunächst an die Studierenden des primärqualifizierenden Studiengangs Pflege, eine Ausweitung des Angebots für andere Studierende des DPW ist zukünftig grundsätzlich denkbar.

Die inhaltliche Idee ist, die Studierenden über Storytelling (Articulate 360) eine sechs oder ggf. sieben Semester dauernde Begleitung über drei virtuelle Studierende zu erschaffen. Diese virtuellen Studierenden der Story werden ihr Studium und insbesondere ihre Praktika erleben. Die Fragen und Herausforderungen, welchen sie im Verlauf begegnen werden, werden über weitere E-Learning-Angebote bearbeitet und möglichst beantwortet. Diese werden ebenso vielfältig sein, wie die Arbeit in der Pflege ist, mit deklarativen Wissensfragen, mit hohen Reflexionsanteilen und mit Kommunikationsangeboten. Im Skills Lab zu erstellende Lehrvideos sollen konkrete Handlungsabläufe beobachtbar darstellen. Hierbei werden die zu erstellenden Szenen im Verlauf des Studiums komplexer. Beginnend zum Beispiel mit der Handlung des

korrekten Blutdruckmessens hin zu komplexeren und längeren Videosequenzen, die mehrere Problemstellungen in einer Handlungssituation darstellen. Durch die Digitalisierung von Lehrinhalten, wie die im Skills Lab eingeübte Handlungsabläufe, sollen diese einfach erinnert werden, filmisch bereits gestellt Inhalte können z.B. mit Hilfe des Tools H5P mit weiterführenden Fragen und Informationen versehen werden.

Durch Onlineaufgaben auf verpflichtender und ergänzender freiwilliger Basis soll das Verständnis von evidenzbasiertem Wissen stärker in den Handlungen der Studierenden verankert werden. Ein Nebeneffekt sollte die Förderung und Stärkung der Kommunikationsfähigkeit sein. Die Lehrinnovation soll die Studierenden durch alle praktischen Studienphasen begleiten und entsprechend des Fortschreitens des Studiums komplexer werden. Die Studierenden erhalten zudem Aufgaben, die sich auf konkrete Handlungen in der Praxis beziehen und im späteren Studienverlauf konkrete Fälle fokussieren.

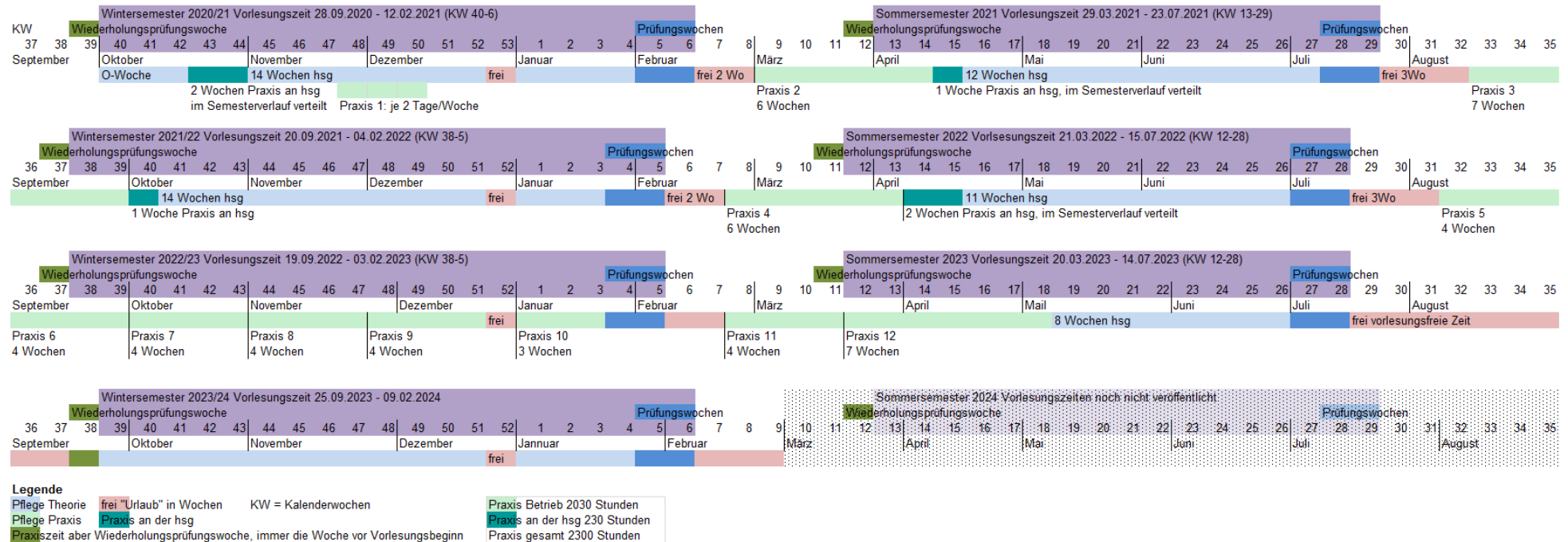
Mögliche Angebote können sein:

- Lehrvideos, die in den Skills Labs des DPW produziert werden und sich am Lehrkonzept des Skills Labs orientieren, in die Videos können weiterführende Hinweise und (Quizz-)Fragen eingefügt werden.
- Wissensteste, wie z.B. Quizze, Rätsel, Zuordnungsaufgaben, Multiple Choice Fragen.
- Audiodateien, Bilddateien (z.B. zur Anatomie).
- Arbeitsaufträge, die im Verlauf des Studiums komplexer werden, die in der betrieblichen Praxis durchgeführt und schriftlich reflektiert werden, z.B. als Mahara-Portfolio.
- Erstellen von Pflegeplanungen basierend auf realen Daten von Patienten / Bewohnern / Klienten.
- Lösungsangebote in den Storyvideos, wenn die Protagonisten ethische Dilemmata erleben.

## Studienverlaufsplan, Übersicht über die praktischen Studienphasen

Einsatz im Studienverlauf	Praxis-einsatz	Zeit im Betrieb	CP	Fachbereiche	Hinweise	E-Learning
P03 Praxis-modul 1 1. Semester	Praxis 1	6 AT	4	Orientierung im Berufsfeld <ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 Tage Krankenhaus (KH)</li> <li>• 2 Tage stationären Langzeitpflege (LZ)</li> <li>• 2 Tage ambulanten Pflege (amb.Pfl.)</li> </ul>	Studierende sind in drei aufeinander folgenden Wochen Mittel des ersten Semesters je zwei Tage in den verschiedenen Versorgungsbereichen	Beginn Storytelling vor dem ersten Besuch im der konkreten Praxis. Studierenden lernen die Protagonisten kennen und erhalten den ersten Arbeitsauftrag (Beobachtungsaufgabe)
P03 Praxis-modul 1 2. Semester	Praxis 2	6 Wochen	9	KH oder LZ oder amb.Pflege	Beginn der praktischen Studienphase in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Winter- und Sommersemester.	Studierende werden ab diesem Einsatz in verschiedenen Versorgungsbereich sein, aber alle durchlaufen. Die Arbeitsaufträge werden daher zu z.T zu unterschiedlichen Zeiten bearbeitet und sollten bis Ende Praxis 4 erfüllt sein. Die Story wird weiter erzählt, die Protagonisten erleben Herausforderungen wie die Studierenden. Die Studierenden reichen regelmäßig bearbeitete Arbeits- und Reflexionsaufgaben ein. Rückmeldung durch die Praxisbegleiter.
P13 Praxis-modul 2 3. Semester	Praxis 3	7 Wochen	9	LZ oder amb.Pflege oder KH	Beginn der praktischen Studienphase in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Sommer- und Wintersemester	
P15 Praxis-modul 3 4. Semester	Praxis 4	6 Wochen	9	amb.Pflege oder KH oder LZ	Beginn der praktische Studienphase in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Winter- und Sommersemester.	
P16 Praxis-modul 4 5. Semester	Praxis 5	4 Wochen	30	Studierende lernen diese Bereiche kennen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Amb.Pfl. (ggf. amb. Hospizdienst)</li> <li>• Kinderstation / Geburtshilfe</li> <li>• Palliativ care oder Wahl nach Vertiefungsbereich</li> <li>• Wachkoma oder Demenz oder Wahl nach Vertiefungsbereich</li> <li>• Psychiatrie (auch KiJu) / ggf. Forensik</li> </ul>	Beginn des Praxissemesters in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Sommer- und Wintersemester  Studierende durchlaufen die Pflichtbereiche der berufsgesetzlichen Vorgaben.	Die Story wird weiter erzählt, z.T. sind ggf. unterschiedliche zeitliche Erzählreihenfolgen notwendig, um die Studierenden im passenden Versorgungsbereich zu erreichen. Arbeitsaufträge, Online-aufgaben -& Angebote und Reflexionsaufgaben werden komplexer. Beratungsangebote via Adobe Connect Mitte jeder Praxis
	Praxis 6	4 Wochen				
	Praxis 7	4 Wochen				
	Praxis 8	4 Wochen				
	Praxis 9	4 Wochen				
	Praxis 10	3 Wochen				
P17 Praxis-modul 5 6. Semester	Praxis 11	4 Wochen	15	Wunscheinsatz im Stammhaus z.B. Intensivstation	Beginn der praktischen Studienphase in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Winter- und Sommersemester.	Beratungsangebote der Praxisbegleiter (Prüfer). Die Story wird weiter erzählt. Vertiefungsaufgaben.
P17 Praxis-modul 5 6. Semester	Praxis 12	7 Wochen		Vertiefung (Examensbereich) (KH oder LZ oder amb.Pflege)	Direkt im Anschluss an Praxis 11 Performanzprüfung in der konkreten Praxis	Beratungsangebote der Praxisbegleiter (Prüfer). Die Story wird weiter erzählt. Vertiefungsaufgaben. Nach Abschluss der Praxis 12 Reflexion. Die Protagonisten der Story verabschieden sich.
	Summe	53	76			

## Studienverlaufsplan, Übersicht über den Wechsel zwischen Theorie- und Praxisphasen





## **VI. Handelt es sich dabei um den Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlbereich?**

Alle praktischen Studienphasen sind Pflichtbereiche des Studiums, da sie berufsgesetzlich begründet sind.

Im ersten Semester werden die Studierenden dreimal jeweils zwei Tage in der Praxis in den unterschiedlichen Versorgungsbereichen akutstationäre Pflege, stationäre Langzeitversorgung und ambulante Pflege Beobachtungsaufgaben erhalten. Diese dienen dem ersten Kennenlernen der konkreten betrieblichen Praxis und der Orientierung im Berufsfeld. Die Beobachtungsaufgaben werden als Portfolio über ein E-Learning-Tool den Praxisbegleitern der hsg und der Praxiskoordination veröffentlicht. Im Rahmen einer Reflexionsveranstaltung erhalten die Studierende die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs.

In den folgenden vorlesungsfreien Zeiten beginnen die Studierenden nach einer Erholungsphase von zwei oder drei Wochen jeweils 6-wöchige Praktika wechselnd in den verschiedenen Versorgungsbereichen. Im fünften Semester werden die Studierenden ein Praxissemester mit 23 Wochen Praxis in verschiedenen Versorgungsbereichen haben. Das Praxissemester ist in fünf vierwöchige und einen dreiwöchigen Einsatz eingeteilt um alle berufsgesetzlichen Anforderungen erfüllen zu können.

Die Lehrenden und Mitarbeiter\*innen, die im Studiengang Pflege unterrichten und die Berufszulassung als examinierte Pflegekraft haben sind gleichzeitig Praxisbegleiter\*innen der Studierenden. Wenn möglich begleiten sie die Studierenden in ihrem Lernprozess über das ganze Studium und sind auch Prüfer der letzten Performanzprüfung in der konkreten Praxis. Durch die enge Begleitung werden die Praxisbegleiter\*innen die bearbeiteten online-Aufgaben der Studierenden sehen und diese mit ihnen reflektieren. Studierende die einen höheren Unterstützungsbedarf haben, können so in ihrem Lernprozess systematisch unterstützt werden. Besonders gute Studierende wiederum können schneller intensivere und andere Förderung erhalten.

Die Praxisbegleitung ist über das Modulhandbuch fest als „Lehre“ im Curricularwert verankert.

## **VII. Wie lassen sich nach Erprobung der Lehrinnovation Erfolg und eventuelle Risiken beurteilen?**

Der Erfolg wird sich über die Modulprüfungen der Praxismodule und anhand der strukturierten Reflexion der praktischen Studienphasen darstellen lassen. Derzeit werden alle Module aller Studiengängen der hsg systematisch mit Evasys evaluiert und analysiert. Für die praktischen Studienphasen gibt es seit Mitte 2019 die systematische Erhebung der Ausbildungsqualität in der Praxis.

Der Erfolg der Implementierung der Lehrinnovation wird über einen Online-basierten Fragebogen, der über Evasys erstellt und verteilt werden wird erhoben werden. Studierende und Lehrende werden befragt.

## **VIII. Wie soll die geplante Lehrinnovation verstetigt werden?**

Im neuen Modulhandbuch des Studiengangs Pflege, welches sich derzeit in der Reakkreditierung befindet, werden Online-basierte Angebote beschrieben. Das Praxiskonzept für die konkrete betriebliche Praxis wird dies aufgreifen und verarbeiten. Jeder Jahrgang der Studierenden der Pflege wird mit dem Konzept arbeiten.

Für jede neue Kohorte wird in jedem Wintersemester zunächst für die Dauer der Akkreditierung das Angebot starten. Voraussichtlich wird der Studiengang für acht Jahre akkreditiert.

## **IX. Auf welche Lehr-Lern-Situationen – auch in anderen Disziplinen – kann die geplante Lehrinnovation übertragen werden?**

Die Übertragbarkeit wird in verschiedenen Situationen, zumindest in Teilen, gegeben sein. Zum einen werden voraussichtlich einige erstellte Aufgaben auch für andere Studiengänge der hsg interessant sein. Zum Beispiel lernen die Hebammenstudierenden, wie Vitalzeichen gemessen werden. In diesem Fall ist das Nutzen der Materialien durch diese Studierenden denkbar.

In interdisziplinären Projekten mit anderen Hochschulen oder Universitäten können die digitalen Angebote hilfreich sein, um gegenseitiges Verständnis bei den Studierenden zu erschaffen. Beispielweise arbeitet die hsg mit medizinischen Fakultäten zusammen und gestaltet interdisziplinäre Lehre von Medizinstudierenden und Studierenden der hsg. Die Ergebnisse der Evaluationen sind immer positiv, so dass ein Ausbau an anderer Stelle angestrebt wird.

Auch die Studierenden der anderen Studiengänge des DPW können profitieren:

- Die Studierende des Studiengang Evidenzbasierung Pflegerischen Handeln lernen in einem Blended Learning Konzept. Ein Wahlbereich des Studiums bezieht sich auf die Inhalte der Heilkunde. Somit ist eine Ausweitung in diesen Bereich möglich.
- Auch Studierende des Masterstudiengang Bildung im Gesundheitswesen haben ein Praxissemester zu bewältigen und benötigen während dieser Zeit eine hochschulische Begleitung. Zudem können sie im Rahmen eines Projektmoduls online-content für die Studierenden der Pflege gestalten. Die zukünftig bestehenden digitalen Angebote können einen Anstoß für das Entwickeln neuer Ideen sein.

Durch digitale Lernangebote, die Praxisanleitenden über HEUREKA oder über die von der hsg genutzten Lernplattform Moodle abrufen können, erhalten die Studierenden Sicherheit. Sie können zeigen, wann sie welche Inhalte an der Hochschule bereits gelernt haben. Zum Beispiel über Lehrvideos wird es einen einfachen Weg geben, Praxisanleitungen und Kolleg\*innen über die Lehrinhalte an der Hochschule zu informieren. Insgesamt bin ich überzeugt, dass ein gutes und breit gefächertes Angebot an Online Lernmaterialien zur Verbesserung der Kommunikation der Studierenden mit Akteuren aus der Praxis beitragen kann. Ebenso wird lernen durch Imitation über die Nutzung von Schulungsvideos gefördert. Studierende werden befähigt Handlungsabläufe in der Praxis mit im Skills Lab geübten zu vergleichen und ihre Handlungen dann richtig und fachlich begründet anpassen und durchführen zu können. Die Lehrinnovation

wird über die Studierenden und interessierte Praxisanleitende in die betriebliche Praxis übertragen werden.

### **X. Was versprechen Sie sich vom Austausch mit anderen Fellows des Programms für sich persönlich und für Ihr Projekt?**

Die räumliche und mediale Ausstattung der Hochschule für Gesundheit ist bereits sehr gut. Der Ausbau digitaler Lehrangebote sollte aus meiner Sicht, insbesondere im DPW, stärker erfolgen. Vom Austausch mit anderen Fellows erhoffe ich mir weiterführende Ideen. Durch die gegebene Möglichkeit miteinander intensiv in den Austausch zu gehen, werden die Lehrinnovationen überprüft, kritisch reflektiert und hinsichtlich weiterführender Aspekte ergänzt. Die Verständlichkeit einzelner Schritte wird verbessert, da auch fachfremde sich mit den fachlichen Inhalten auseinandersetzen müssen. Zudem erhoffe ich mir mein persönliches Netzwerk auch für die spätere Zusammenarbeit auszubauen.

### **XI. Wie sind Sie insbesondere mit der von Ihnen geplanten Lehrinnovation innerhalb Ihrer Hochschule organisatorisch eingebunden und vernetzt?**

In der hsg gibt es eine Stabsstelle E-learning sowie in jedem Department eine\*n wissenschaftlichen Mitarbeiter\*in für den Bereich E-learning. Weiterhin bin ich als Praxiskoordinatorin für die Gestaltung des Praxiskonzeptes für die praktischen Studienphasen verantwortlich. Im Rahmen der Reakkreditierung des Studiengangs Pflege habe ich die inhaltliche Gestaltung der Praxismodule maßgeblich mitbestimmt, wie auch die im Modulhandbuch verankerten Angebote für das blended learning und die zeitliche Gestaltung der Praxis und somit letztendlich des Studienverlaufsplans. Durch meine langjährige Tätigkeit an der hsg und Unterstützung bei den Personalratswahlen als Wahlvorstand sind mir die meisten Mitarbeiter\*innen der hsg bekannt. Zudem bin ich über die AG Internationales und als Mitglied des Instituts für hochschulische Bildung mit vielen Mitarbeiter\*innen im Gespräch.